

# Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

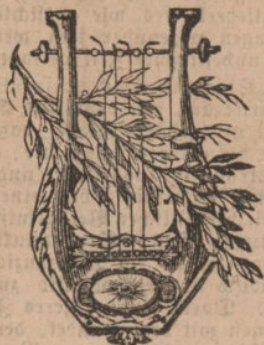
für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens)

Redacteur Rud. Schneider (S. B. Hugo Schneider)



Abonnement:

Vierteljährlich . . . . . 1 Mark 75 Pf.

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 „ 25 „

Inserate:

Für Einheimische die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

No. 64.

Landsberg a. W., Dienstag den 30. Mai 1876.

57. Jahrgang.

## Politische Wochenschau.

(Verspätet) 25. Mai 1876

Natürlich hat die Bestätigung der Nachricht, daß England es definitiv abgelehnt habe, trotzdem man in den bestimmenden politischen Kreisen wohl darauf vorbereitet war, nicht sehr günstig gewirkt. England wird selbstverständlich dem Drei-Kaiser-Bündnisse in keiner Weise aktiv und aggressiv entgegengetreten, aber es will sich durchaus freie Hand bewahren, und, wenn der Untergang der Türkei unausbleiblich ist, Alles daran setzen, ihn wenigstens zu verzögern. England handelt so nicht am wenigsten um seiner Herrschaft in Ostindien halber. Ein großer Theil seiner dortigen Unterthanen gehört dem mohamedanischen Bekenntnisse an und für sie besitzt das Wort des Nachfolgers des Propheten immer noch eine große Macht, die England nur dann verwerten kann, wenn es der Freund des Sultans auf alle Fälle bleibt. Selbstverständlich wird auch seine Flotte in der Bosphorus-Bay zugegen sein, damit Großbritanniens Interessen, wenn der große Krach erfolgen sollte, beschützt sind.

Die Folgen der Isolierung Englands lassen sich leicht berechnen. Trotzdem die Türkei wissen mußte, daß sie von dort aus auf eine wirksame Hilfe nicht zu rechnen hat, wird sie jedenfalls in ihrem Eigenwillen befestigt werden und sich vielleicht darauf Rechnung machen, daß nun auch Graf Andrassy's frühere Bedenken wieder aufleben und Oesterreich dahin bringen werden, die Berliner Abmachungen möglichst abzuschwächen. Letzteres halten wir nicht für wahrscheinlich. Offenbar kann sich Oesterreich nicht von Deutschland trennen lassen. Fürst Bismarck hat nämlich, das steht ebenso fest, zu Gunsten Oesterreichs zwischen Graf Andrassy's konservativer Politik und der aggressiven des Fürsten Gortschakow vermittelt, und diese Basis ist als Ausgangspunkt der weiteren Maßregeln der drei Kaiserreiche im Orient angenommen worden. Oesterreichs eigenstes Interesse spricht gegen die Möglichkeit, diese für dasselbe ebenso macht als ehrenvolle Stellung aufzugeben, um einen Todten, den Staat der Türken nämlich, zu „galvanisiren“ und sich einen so egoistischen und unzuverlässigen Bundesgenossen zu erkaufen wie England. Große Schwierigkeiten entstehen daraus, daß die Insurgenten ihre früheren Forderungen nun, wenigstens zum Theil, viel höher gespannt haben. Sie wollen geradezu ihre vollständige Unabhängigkeit. Daß darauf die Vertragsmächte nicht eingehen können, ist selbstverständlich. Andererseits mag ihnen gerade der steigende Fanatismus der Türken

zu Hülfe kommen, indem er möglicherweise die Vertragsmächte zwingt, eher einzuschreiten, als es ihnen selbst wünschenswerth sein mag. Genug die Lage ist so, daß wir in Bälde mancherlei Ereignisse zu erwarten haben und dafür gesorgt ist, daß die orientalische Frage noch so schnell nicht von der Oberfläche der Tagespolitik verschwindet. Interessant ist die Agitation der Softas, offenbar die Repräsentanten des besseren Theiles der türkischen Nation. Ist es überhaupt möglich, den Staat der Hohen Pforte noch zu regeneriren, so kann es zweifellos nur auf dem durch jene angezeigten Wege geschehen.

Während Rußland allen diesen Wirren gegenüber seine klug abwartende Stellung keinen Augenblick verläßt, diskutiert man in Oesterreich, wo die Delegationen der beiden Reichshälften grade tagen, sehr lebhaft über die orientalische Politik der Regierung die den Deutsch-Oesterreichern offenbar nicht turkenfreundlich genug ist. Die Angst vor dem Slavismus spielt hierbei eine große Rolle. Die Magyaren, politisch besser geschult, lassen die Slaven vielleicht noch mehr, aber sie sind mit Recht der Ueberzeugung, daß sich parlamentarische Körperschaften in den Irrgängen der auswärtigen Politik schwer zurecht finden, und daß es für sie vortheilhafter ist, Letztere dem einen sachverständigen Manne zu überlassen, welchem sie ihr Vertrauen schenken, und so findet Graf Andrassy bei ihnen immer eine Stütze gegen die misstrauischen Deutsch-Oesterreicher.

Das deutsche Reich wird, wie bekannt, im Orient durch eine Flotte von seltener Mächtigkeit vertreten sein. Hoffen wir, daß die kostbaren Panzer-Kolosse sich nun auch bezüglich ihrer Seetüchtigkeit bewähren. Jeder Mißerfolg wäre ein Triumph für die auf unsere junge Marine so eifersüchtigen anderen Seemächte.

Was Preußens innere Politik anbetrifft (das übrige Deutschland hat Ferien), so können wir auch heute den hingebenden Fleiß der Abgeordneten konstatiren, der es ermöglichen wird, daß Kompetenz-Gesetz und Städte-Ordnung anscheinend in der That noch in dieser Session zum Abschlusse kommen werden. Die Synodal-Ordnung ist nun fertig, ob sie zum Heile ausschlägt liegt in unseren Händen. Wenn wir aber müßig sind, wird die Reform der Kirche lediglich den Orthodoxen zu gute kommen. — Hochbedeutend sind, was den Kulturkampf anbetrifft, die Worte des Ministers Falk in Ologou gewesen. Er sprach in ihnen den Gedanken so vieler beredt aus, daß in der That die Heftigkeit des Streites sich sehr herabgemindert hat, und daß in katholischen Kreisen unzweifelhaft die Ueberzeugung wächst,

der Staat werde aus allen Differenzen als Sieger hervorgehen.

Italien hat bekanntlich auch seine Eisenbahn-Frage, indem der Staat sämtliche Privatbahnen zu erwerben beschloß. Als die jetzige Regierungspartei sich in der Opposition befand war ihr das Abkommen der Herren Minghetti und Genossen zu unvortheilhaft für den Staat und sie polemisirte bestig dagegen. Jetzt soll sie mit ihren damaligen Führern, den nunmehrigen Ministern, für ihre Opposition eintreten und das ist nicht leicht, da sowohl Oesterreich als Nothschild mit Recht jede Konzession verweigern. So häufen sich auch hier Schwierigkeiten, an denen es dem Kabinet de Pretis schon an und für sich nicht fehlt.

Spanien arbeitet noch immer an seiner so und so vielen Verfassung und hatte in der letzten Zeit etwas Hoffnung, die „tugendhafte Fiabella“ mit ihrem selbstamen Hofstaat nicht so bald wieder in ihrer Heimath zu begrüßen.

Frankreichs Entwicklung als republikanischer Staat ist bis jetzt eine musterartige gewesen, indem in einer dort bisher kaum jemals gesehenen Weise Freiheit und Ordnung sich gegenseitig ergänzend und stützend die Herrschaft, behielten.

England macht von seiner Abneigung gegen Deutschlands junge Macht, die es grade im Orient mit verhaltener Bitterkeit anerkennen muß, kaum ein Geht. Im Uebrigen sind die Debatten seines Parlamentes vielfach zu einem kleinlichen Gezänke herabgesunken.

Die Vereinigten Staaten sonnen sich im Glanze der Weltausstellung. Möchte es ihnen nur gelingen, den Wurm zu tödten, der an ihrem innersten Marke gebt, das heißt, der Konfussion Herr zu werden, die alle, selbst die hochstehendsten Kreise zu vernichten droht.

## Tages-Rundschau.

Berlin, 26. Mai. Beim Abgeordnetenhaus ist ein Gesetzentwurf betreffs Vorauszahlung und Erhebung der direkten Staatssteuern nach dem Etatsjahre und ein Antrag des Abgeordneten Windthorst (Meppen) wegen gesetzlicher Regelung der Untersuchungshaft eingegangen. In der heutigen Sitzung wurde der Gesetzentwurf über den Austritt aus den jüdischen Synagogen-Gemeinden in dritter Lesung nach kurzer Diskussion gemäß der bei der zweiten Lesung beschlossenen Fassung angenommen. Bei der Johann

## Geheimnisse aus der vornehmen Welt.

Roman von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Der Alte lachte boshaft und hielt den Grafen welcher in's Hôtel eilen wollte, zurück. „Ware es nicht besser, gnädiger Herr, daß ich erst einmal recognoscirte, ob Sie ohne Schwierigkeiten Audienz ertheilt?“

„Ja, Du hast Recht, alter Spitzbube, — ich bin es nicht gewohnt, mich lange von Kellnern oder Bedienten inquiriren zu lassen, doch beeile Dich, ich erwarte Dich hier in zehn Minuten wieder.“

„Ich eile schon“ rief Stephan unterthänig, „doch halt bald hatte ich noch eine Neuigkeit vergessen, die wahrscheinlich für Sie von gleich großem Interesse ist, sie betrifft die Kleine, welche uns damals in Paris entlieh und später so romantisch die Mordscene in der Kirche herbeiführte.“

„Liesse?“ rief der Graf mit lebhafter Bewegung, „Du weißt, wo sie ist?“ sprach antwortete doch, oder wagst Du es, mich zu hintergehen?“

„Nun ein Geheimniß gegen das andere!“ erwiderte Stephan ruhig, „ich weiß, wo sich die Kleine befindet, doch bin ich auch verdammt neugierig und möchte gern wissen, welcher Teufel den gnädigen Herrn dem sichern Gefesfeuer entriß.“

„Darnach fragt der Schurke noch?“ fuhr Seestern wild auf, „rüttelte nicht an dieser Erinnerung sie könnte Dir gefährlich werden.“

„Fuchst kennt der eiserne Stephan nicht, gnädiger Herr?“ bemerkte der Alte trocken, „doch wie Sie befehlen ich habe nur zu gehorchen, Herr Graf.“

Er wollte fortteilen, Seestern rief ihn zurück und sagte kurz: „Folge mir in jene Allee, da sind wir ungestört.“

„Obgleich ich einen gerechten Widerwillen gegen jede vertrauliche Mittheilung besonders mit Deines gleichen hege“ begann der Graf, als sie die Allee erreichte, so muß ich bei Dir doch eine Ausnahme machen, zumal ich Deine Halsstarrigkeit kenne, Du nennst mir also den Aufenthalt der Kleinen und ich kann überhaupt auf Deinen Beistand rechnen?“

Stephan nickte und der Graf fuhr fort: „Meine Erzählung wird nur kurz sein. — Als der Hund von Kreole nach seinem recht wacker ausgeführten Kunstgriff mich niederstieß, glaubtest auch Du wahrscheinlich, mein braver, treuer Stephan, daß mein Lebenslicht ausgeblasen sei. Da Du Dich so gewissenhaft meines Nachlassens versichertest. Als ich das erste Mal zum Bewußtsein erwachte, waren schon mehrere Wochen verfloßen, ich befand mich unter dem frommen Dache des Pfaffen, der eine artige Fabel erfunden hatte, um die geheime Trauungsgeschichte zu bemanteln. Aus Dankbarkeit, da er mir das Leben gerettet schweig ich und fragte nur nach Dir, ich sandte nach dem Hôtel, wo wir logirten, — der treue Diener war da vorgegangen und ließ seinen Herrn als Bettler zurück. Ich hatte meine Hoffnung auf meine Tochter gesetzt,

welche sich damals in dem Städtchen befand, auch sie war fort — wer kannte in diesem Winkel den Grafen Seestern? — Ja, Glender, nichts gar nichts hattest Du mir gelassen, ich mußte den Rock verkaufen und unter diesem groben Mantel meine Armuth verbergen. — Ich glaube, es ist ein halbes Jahr seitdem verfloßen, und erst seit einigen Wochen befinde ich mich auf der Reise, obgleich ich noch krank und leidend bin, doch die Unruhe der Dürst nach Rache an Dir, an ihm, an der ganzen Welt trieb mich fort. Ja, ja, sie ist verhasst die Bunde, und doch brennt es hier in der Brust wie höllisches Feuer, ich weiß, dies bringt mir den Tod, und darum will ich die Spanne Zeit noch leben, in vollen Zügen schlürfen den Becher, den mir Genuß und Freude bieten.“

Ueber Stephan's Antlitz zog ein höllisches Lächeln, er neigte demüthig den Kopf und sagte: „Gott lob, daß ich meinen gnädigen Herrn wieder in solchem Tone sprechen höre, ich bekam schon Herzklopfen vor purer Gewissensangst. — Gottes Tod, Herr Graf, die Jeannette ist aber ein Wunder von Schönheit geworden.“

„So?“ sagte Seestern zerstreut, „das ist mir gleichgültig, so schön wie die kleine Lisette ist sie nicht, — und dann ist es meine Tochter.“

„Sind Sie dessen so gewiß, gnädiger Herr?“ fragte Stephan lauernd.

„Was sagt der Teufel?“ rief der Graf, „ach,



folgenden zweiten Verathung der Städte-Ordnung wurde nach Annahme der §§ 1–13 beschlossen, im Voraus über § 42a zu debattiren, welcher die Wahlfrage betrifft. Der Minister des Innern gab hierzu die Erklärung ab, die Ausdehnung des Entwurfs auf die Stadt Frankfurt a. M. sei nur dann zulässig, wenn als Drei-Klassen-Wahlrecht aufrecht erhalten bliebe.

— 26. Mai. Abgeordnetenhause. (Fortsetzung.) Nach längerer Debatte, in welcher die Abgeordneten Krich und Miquel für die Kommissions-Beschlüsse, Schlueter, Röckerath, Osterrath, Windthorst (Meppen) und Virchow für ein gleiches Wahlrecht sich aussprechen, tritt der Minister des Innern für ein durchgängig gültiges Drei-Klassen-Wahlrecht, unter Aufhebung des gleichen Wahlrechts da, wo solches besteht, ein. Die Debatte wendet sich darauf dem § 26, betreffend die Eintheilung der Wähler in drei Klassen nach der Steuerstufe, zu. Von den dazu gestellten Amendements werden die meisten abgelehnt. Der Antrag Röckerath's auf gleiches Wahlrecht aller Gemeindebürger bei den Stadtverordneten-Wahlen wird unter Namens-Aufruf mit 187 gegen 120 abgelehnt. Dafür stimmten das Centrum, die Polen und ein Theil der Fortschritts-Partei. Darauf wird § 26 mit den von Miquel und Virchow beantragten Zusätzen, sodann auch § 42a (Drei-Klassen-Wahl), letztere nach den Kommissions-Anträgen, angenommen. Nach den Zusatz-Anträgen Miquel-Virchow soll die erste Klasse der Wähler mindestens ein Zwölftel, die zweite mindestens zwei Zwölftel der Wähler umfassen.

Berlin, 27. Mai. Das Abgeordnetenhause hat auch heute seine Tagesordnung nicht aufarbeiten können. Das Haus trat, nachdem die Stellenbesetzung beim Oberverwaltungsgericht von der Tagesordnung abgesetzt worden, in die dritte Verathung des Kompetenzgesetzes ein und bewältigte dasselbe in fünfständiger Verhandlung. Mit nur geringfügigen Änderungen trat das Haus den Beschlüssen der zweiten Lesung bei, und das Gesetz kann in dieser Form als definitiv angenommen angesehen werden, da der Minister des Innern selbst dafür stimmte. Auf der Tagesordnung stand als dritter Gegenstand noch die Städte-Ordnung, das Haus nahm aber einen Vertagungsantrag an und der Präsident setzte eine Abend Sitzung dazu an. Diese Anordnung fand indessen von Seiten des Abgeordneten Windthorst (Meppen) Widerspruch. Es mußte Abstimmlung stattfinden, welche zu Gunsten des Präsidenten ausfiel.

Berlin, 27. Mai. Das Herrenhause hatte heute wieder Petitionen aus Westphalen, betreffend den katholischen Religionsunterricht in den Volksschulen, zu verhandeln, wobei abermals längere Reden abgehalten wurden, als das Interesse der Sache erforderlich machte. Graf Brühl und Kleff-Regow nahmen sich natürlich der Petenten an, das Haus trat inbezug dem Vorschlage der Kommission bei. Einige Petitionen anderen Inhalts füllten die übrige Zeit der Sitzung.

— Die Presse hat noch einmal Aussicht gewonnen, in ihren wesentlichsten Interessen von der Volksvertretung geschützten Schutz zu erlangen. Die Reichs-Justiz-Kommission nämlich, aufmerksam geworden durch den von allen Seiten her erschallenden Nothruf der öffentlichen Meinung, hat beschlossen, die ganze Angelegenheit noch einmal in Verathung zu nehmen und von Neuem zur Abstimmung zu bringen.

Berlin, 26. Mai. Zum Gesetzentwurf über die Provinz Berlin hatte der Abgeordnete Richter (Sangerhausen) in der Kommission die Einschlebung eines Paragrapen beantragt, wonach ein Provinzialbeschluss nur dann gültig sein soll, wenn er vom Provinzial-Landtag und dem Provinzial-Ausschuss übereinstimmend gefasst ist — eine Bestimmung, die dem § 4a der neuen Städteordnung nachgebildet ist. Hierüber erhob sich eine eifrige Debatte. Schließlich erklärte der Vertreter der Regierung, daß diese den bereits gefaßten Beschlüssen über die Bildung des Provinzial-Landtages und des Provinzial-Ausschusses nur dann ihre Zustimmung werde geben können, wenn der vorbezeichnete

Antrag oder eine ähnliche Bestimmung von gleicher Bedeutung von der Kommission angenommen werde, denn es gehe durchaus nicht an, daß der Provinzial-Landtag, d. h. die Stadtverordnetenversammlung allein mit Vorseitsetzung des Ausschusses, d. h. des Magistrats über alle Provinzial-Angelegenheiten beschleße. Dieser amtlichen Erklärung ungeachtet, wurde der Richter'sche Antrag mit 7 gegen 7 Stimmen abgelehnt, worauf die Kommission in der richtigen Erkenntniß, daß eine Einigung ebenso schwierig innerhalb ihres eigenen Mitgliederkreises wie aussichtslos den Regierungsforderungen gegenüber sein werde, ihre Verathungen auf unbestimmte Zeit vertagt hat.

— Der „Staatsanzeiger“ bespricht die Frage der Differenzialtarife auf den deutschen Eisenbahnen und wiederholt die oft gehörte Klage, daß es in Deutschland zur Zeit an einer Stelle fehle, welche mit der nöthigen Sachkenntniß ausgerüstet und durch praktische Sachverständige unterstützt, von einem höheren, die gesammten wirtschaftlichen Verhältnisse des deutschen Reichs ins Auge fassenden Standpunkt aus die Frage, ob im gegebenen Falle ein Differenzialtarif nothwendig oder schädlich ist, rein objektiv zu beurtheilen im Stande wäre. Durch ein innigeres Zusammenwirken der Eisenbahnen mit dem Handel, der Industrie und der Landwirtschaft, wie es in den Reichslanden üblich sei, würden manche Uebelstände behoben werden können, aber das Reichseisenbahnamt habe sich in dieser Richtung vergeblich bemüht. Von 50 Bahnen seien nur 10 auf seine Vorschläge eingegangen; manche hätten geradezu erklärt, daß sie ein Bedürfnis weitergehender Fühlung mit den Kreisen des Handels u. s. w. nicht empfänden. Leider verhielten sich auch die Handels- und Gewerbekammern, die landwirtschaftlichen und industriellen Vereine viel zu passiv. Schließlich wird diesen Körperschaften zu verstehen gegeben, daß die Regierung nur auf ihre Anträge warte, um ihnen „nach Kräften entgegenzukommen.“

München, 26. Mai. Die früheren fünf liberalen Abgeordneten für den Wahlkreis München I. sind heute mit 246 von 247 Stimmen wiedergewählt worden. Die 35 ultramontanen Wahlmänner waren zur Abstimmung nicht erschienen.

— Aus Karlsbad. Trotz des unfreundlichen Wetters ist der Kurbesuch, ein reger. Die letzte Kurliste vom 23. Mai weist bereits die Ankunft von 3629 Parteien mit 4740 Personen aus, ein Resultat, das wohl bisher noch nicht erzielt wurde. Und dessenungeachtet ist, Dank den vielen Neu- und Umbauten, von Wohnungsnoth keine Spur, prunkt doch fast noch an allen Gebäuden daß verhängnißvolle Tafelschloß: „Bogis zu vermieten.“ — Die Veränderungen, denen sich Karlsbad im Verlaufe des verfloffenen Winters bis zum Beginne der neuen Kuraison unterzogen, sind folgende: Da ist vor allem die Johannesbrücke, deren Holzbau einer zugleich bedeutend breiteren Eisenkonstruktion Platz gemacht, wobei unter einem eine bequemere Auffahrt hergestelt wurde. Ein Theil der auf der alten Wiese befindlichen Verkaufsbuden wurde mehr gegen das Teipel-Wer zurückgestellt, um für den Verkehr auf der alten Wiese einen größeren Spielraum zu gewinnen. Ein Gleiches soll noch mit dem Ueberreste dieser Buden im Verlaufe des nächsten Winters vor sich gehen. Der Häuserkomplex auf der alten Wiese von „Zwei Störchen“ aufwärts bis zum „Elephanten“ wurde gleichfalls demolirt, und aus fünf alten baufälligen Häusern drei Prachtgebäude errichtet, unter denen der „Elephant“, schon vordem als eines der elegantesten Cafés bekannt, nunmehr, wo „die goldene Krone“, bei Aufhebung des Kaffeeshantkes, sich nur auf Fremdenbeherbergung beschränkt, mit der Pupp'schen Restauration, in Bezug auf Komfort und Eleganz, wetteifert. Die Gebrüder Pupp haben statt eines Theiles der erst vor zwei Jahren neu erbauten Verkaufsbuden nunmehr ein prachtvolles Doppelgebäude, mit der Bestimmung für Fremdenbeherbergung, errichtet, das jedoch, wie das in der Nähe von Sanssouci erbaute Sommer-Theater, noch der Vollendung harret. Weiter wären noch zu erwähnen:

Das neue 4 stöckige Postgebäude, wo vordem das alte 2 stöckige am Markt stand, die Neubauten in der Parkstraße, unter denen sich auch die im Aufbau begriffene jüdische Synagoge befindet, dann die villaartigen Häuser oberhalb der Parkstraße und unterhalb des Weges zum Jäger'saale, an welcher letzterem Wege auch die neue englische Kirche ihrer Vollendung entgegengeht. Dies die wichtigeren Neuerungen innerhalb des Weichbildes von Karlsbad, wobei bemerkt werden muß, daß auch in den entfernteren Theilen, namentlich gegen die Egerbrücke zu, die Baulust in einer gleichen Regsamkeit sich entfaltet.

Wien, 24. Mai. Der „Polit. Corr.“ werden aus Konstantinopel die wesentlichen Punkte des politischen Programms der Softas mitgetheilt: Dieselben verlangen, daß der Sultan 5 Mill. Pfd. Sterling an den Staatsschatz abgebe, die Civil-Liste auf 1 Mill. Pfd. Sterling reducere und den Khalifen-Titel ablege. Außerdem solle ein Nationalrath eingesetzt und der Posten des Finanzministers einem Europäer anvertraut werden.

— Der plötzliche Tod des Chefs des österreichischen Generalstabes, Freiherrn von John, wird nicht verfehlen, in der politischen Welt und in der Armee allgemeine schmerzliche Theilnahme hervorgerufen. Anfang und Ende seiner Laufbahn im Felde, ist mit den Namen Custozza gekennzeichnet. Im December 1867 wurde John zum Kriegsminister ernannt, nachdem er seit dem Frieden von 1866 als Chef des Generalstabes fungirt hatte. Er vereinigte eine zeitlang beide Ämter und wurde im März 1867 vom Posten als Chef des Generalstabes und, als seine Vorlage der Heeres-Organisation auf Schwierigkeiten stieß, am 18. Januar 1868 seines Amtes als Kriegsminister enthoben. Im vorigen Winter trat er wieder an die Spitze des Generalstabes, welchem er nach dem Sturze Ruhs die gegenwärtige Organisation als selbstständige Körperschaft gegeben hat. John war seit Mai 1867 lebenslängliches Mitglied des Herrenhauses.

Wien, 24. Mai. Der türkische Botschafter Arifi Pascha ist hier angekommen und hat mit dem Grafen Andrássy conferirt. Auch der russische Botschafter Nowikoff ist hier eingetroffen. Der englische und der deutsche Botschafter werden erwartet.

Wien, 26. Mai. In der heutigen Sitzung des Budget-Ausschusses der österreichischen Delegation erklärte der Sektions-Chef General Benedek im Namen der Regierung gegenüber den Anträgen Sturm's: die Regierung halte auch ein Kompromiß, welches auf eine Kompensation des Abstrichs mit der Mannschafts-Kost hinauslaufe, für unzulässig. Die Regierung könne nur versprechen, möglichst zu sparen und etwa einzelne Beurlaubungen oder spätere Einberufungen nach Zulässigkeit der Umstände in Betracht ziehen zu wollen. Bei der Abstimmung wurden die Anträge Sturm's auf einen Gesamtabschreib von 2,262,600 Gulden bei den Titeln 7, 22 und 28, sowie auf Zuschuß von 1,075,000 Gulden zur Verbesserung der Mannschafts-Kost mit 11 gegen 9 Stimmen angenommen.

Paris, 25. Mai. Das „Journal officiel“ veröffentlicht die Ernennungen von 4 Präfecten sowie von einer großen Zahl von Unterpräfekten und Generalsekretären.

Magusa, 26. Mai. An der Spitze von 2000 Insurgenten machte Pantovic, unterstützt durch Bewohner des Districts von Gacko, auf Ahmed Mukhtar Pascha, welcher auf dem Marsche nach Bilek war, bei Robylaba einen Angriff; nach achtstündigem Kampfe und großen Verlusten auf beiden Seiten mußte Mukhtar sich nach Gacko zurückziehen.

— Englands Seerüstungen nehmen immer größere Dimensionen an. Im Mittelmeer befinden sich gegenwärtig 15 siegende Kriegsschiffe, von denen 6 Panzerfregatten und 6 Kanonenboote sind. Die Zahl der Panzerschiffe wird auf 9 erhöht werden, wodurch das Geschwader unter dem Befehle des Admirals Drummond sammt anderen angeordneten Verstärkungen in Kurzem 20 Schiffe mit einer Besatzung von 5000

Du meinst, weil sie in Ostindien geboren wurde? Pah, betrachte ihr Antlitz —

„Vergleichen trägt gewaltig,“ entgegnete der Alte giftig, „und dann meine ich, wäre es schon mehr als hinreichend, die Ueberzeugung der erwiesenen Untreue — Gottes Tod, Herr Graf, ich habe wunderliche Scrupel.“

„Schweig,“ rief Seestern heftig, „ich habe andere Pläne mit dem Mädchen, — Pläne?“ fuhr er dumpf fort, „ja, ja, ich hatte sie einst, und hat der Millionär sie nicht wirklich adoptirt? — sie ist also klug, schlau, wie die Weiber alle, — ich wollte auf's Neue meinen Namen mit Glanz umgeben und Fürsten sollten sich winden zu ihren Füßen. Und jetzt? Höll und Teufel, — Sängerin! Komödiantin! — und um das Maas zu füllen, erinnert mich dieser Satan an ihre Geburt.“

Finster grübelnd ging er einige Schritte auf und nieder, plötzlich lachte er höhnißch auf und murmelte: „Schöner und konsequenter könnte ich mein Leben nicht beschließen, als mit einem solchen Streiche; wie schade, daß sie Beide schon im Schattenreiche sind, die Rache wäre unvergleichlich, und doch, ich will den Zufall und mein Genie walten lassen, wäre es auch nur des Kreolen wegen. — Jetzt sage mir, Schelm,“ wandte er sich plötzlich zu Stephan, „wie es Dir seitdem ergangen, — wo hast Du meine Brieftasche?“

„Ist Alles sicher aufgehoben bei mir, gnädiger Herr,“ erwiderte dieser, „ich bin die Kreuz und die

Quer gezogen, um den vermaledeiten Mörder zu treffen, statt seiner fand ich in Wien den Lord mit unserer Jeannette, und da dachte ich, es wäre gescheuer, ihren Weg zu verfolgen.“

„Du bist ein durchtriebener Schuft, Alter! Doch jetzt sage mir, wo ist die kleine Lisette?“

„Kennen der Herr Graf eine gewisse Gräfin Strahlheim?“ fragte Stephan langsam.

„Du willst mich belügen,“ brauste Seestern auf, „bei der Dame war sie früher —“

„Gut, gnädiger Herr, bei der tolen Gräfin im Pelz ist die arme Kleine wieder,“ versetzte Stephan ruhig, „ich bedaure das schöne Kind, vom Traualtare in die Herzküche, ein verzweifelter Sprung.“

„Aber wie? — wo? — ins Teufelsnamen, erkläre Dich deutlicher,“ rief der Graf, mit dem Fuße stampfend.

„Nun, die Geschichte ist ganz einfach; ich stieg auf jeder Eisenbahnstation aus, um nach unserer schönen Sängerin zu spioniren und mich ihrer Gegenwart zu vergewissern. Auf der letzten Station kam sie auch zum Vorschein, doch ohne ihren Lord, in Begleitung einer Dame; sie machte einen kleinen Spaziergang und hui. — ehe sie sich's versahen, sauste der Zug davon. Was war zu machen, sie schienen sich in Geduld zu fassen, und ich war natürlich unbemerkt ihr treuer Schatten. — Sie setzten ihren Spaziergang fort und gelangten nach wenigen Minuten in die Nähe eines Rittergutes, welches der Gräfin Strahlheim ge-

hört. Hier bemerkte ich die Kleine, welche sich einige Zeit mit den beiden Damen unterhielt und sehr blaß und abgehärrt war.“

„Gut, schon gut,“ murmelte Graf Seestern, „ich werde mir die Dokumente verschaffen, und sollte ich sie der verrückten Gräfin mit Gewalt entreißen. Gile jetzt, Stephan,“ wandte er sich rasch zu diesem, „bereite Jeannette auf meine Ankunft vor, ich bin begierig, sie zu sehen.“

Stephan war nach wenigen Augenblicken in dem Hotel. Als er mit keckem Muth eine hell erleuchtete Treppe hinaufstieg, begegnete ihm Lord Hanbury auf derselben, welcher sich nach dem Maskenballe begab. Der Alte rieb sich vergnügt die Hände, hörchte einen Augenblick und fragte dann einen vorüberrennenden Kellner nach den Zimmern der Lady. Dieser betrachtete ihn mißtrauisch von oben bis unten, rief den Diener derselben, und mit hochmüthiger Miene verlangte Stephan seine Herrin zu sprechen. Als der Diener sich weigerte, ihn zu melden, schrieb er seinen Namen auf eine Karte, mit welcher Jener zögernd sich entfernte. Nach wenigen Minuten kehrte er eilig zurück und führte den Alten hinein.

(Fortsetzung folgt.)



Mann einschließlich der Officiere zählen wird Das aus 7 Panzerschiffen mit nahezu 6000 Seelen an Bord bestehende Canalgeschwader wird wahrscheinlich nach Gibraltar beordert werden  
— Aus Washington wird unterm 24 d per

Kabel gemeldet Das Repräsentantenhaus hat eine Resolution angenommen, welche den Präsidenten ersucht, das Haus zu benachrichtigen, ob die Regierung irgend welche Mittheilungen empfangen habe, daß Amerikaner im ottomanischen Reiche Gewaltthatigkeiten

oder Gefahren ausgesetzt waren, und ob Schritte zum Schutze solcher Amerikaner erfolgt seien Der Präsident wird auch ersucht, Maßregeln zu ergreifen und allen im ottomanischen Reiche weilenden Amerikanern gehörigen Schutz zu sichern

**Kirchliche Nachrichten.**  
Aufgehoben wurden am Sonntag den 28. Mai d. J. **Hauptkirche.**  
Der Bädermeister G. H. Gallina mit Jungfrau M. H. Nieske hieselbst.  
Am Freitag den 2. Juni cr., Vormittags 9 Uhr monatliche Beichte und Communion Herr Superintendent Strumpf

Allen Freunden und Bekannten hiermit die traurige Anzeige, daß mein lieber Mann, der Tapezierer **Herrm. Dierschmidt**, nach langen schweren Leiden am Sonntag Vormittag 11 Uhr dem Herrn entschlafen ist.  
Um stille Theilnahme bittet die tiefbetrübte Wittwe **Johanna Dierschmidt**, geb. Hildebrand.  
Die Beerdigung findet morgen Mittwoch den 31. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Schießgraben 7 aus statt.

**Bekanntmachung.**  
Für die Knaben-Bürgerschule sind 2 Tische mit Untersätzen, 2 Brettkübel, für die Mädchen-Bürgerschule in der Theaterstraße 4 Stück Subsellien im Wege der Submission unter den in unserer Registratur ausgelegten Bedingungen je einem der drei Mindestfordernden zu übertragen.  
Versiegelte Anerbietungen sind bis Freitag den 2. Juni cr., Vormittags 9 Uhr, im rathshauslichen Briefkasten abzuliefern.  
Landsberg a. W., den 29. Mai 1876.  
Der Magistrat

**Gardinen, Rouleaux, Teppiche und Läuferzeuge**  
empfehle in reicher Auswahl.  
**S. F. Levy.**

**Räucher-Lachs,**  
frische Sendung im Ausschnitt, 2 Mark, empfiehlt  
**Julius Wolff.**

**Gebrannte Caffees,**  
sehr bis hochfeinschmeckend, empf. lt billigst  
**Heinrich Gebauer.**

Den geehrten Damen die ergebene Anzeige, daß mein Unterricht im **Maßnehmen und Zuschneiden** von Damen-Toilette nach neuester, leichtester Methode bis zum 10. Juni cr. dauert. Anmeldungen werden täglich entgegengenommen.  
Damen, welche geneigt sind, sich Costume nach neuester Mode selbst zu fertigen, erhalten bei mir Modelle für jede Figur passend.  
**J. Jastrow, Lehrerin,**  
bei Herrn Kaufmann Eichenberg, Nichtstraße

**Rüdersdorfer Steinkalf**  
empfiehlt Mittwoch und Donnerstags frisch aus dem Ofen  
**S. Pick.**

Ein Haus mit sämtlichen Räumlichkeiten, Stallung Garten und dazu gehörigem Land ist sofort zu vermieten und Johann d. J. zu beziehen.  
**Wilhelm Naumann,**  
Landsberger Holländer

**Turner-Feuerwehr.**  
In der Haupt-Versammlung vom 16. Mai cr. wurden die Nummern 5, 6, 19, 37, 61 der Sprigenschuldscheine ausgelost und ist der Betrag dafür bei unserm Kassenwart Ernst Michaelis zu erheben.  
Die Fahrerschaft

**General = Auction.**  
Am Freitag den 2. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr, sollen im hiesigen gerichtlichen Auctions-Lokale

Möbel, Kleidungsstücke, Betten, 1 Billard, 1 Paar Pferdebeden, 7 goldene Ringe, 1 dergl. Broche, 2 Paar dergl. Ohrringe, 5 silberne Theelöffel, 1 silberne Dose, 1 goldene Remontuhr mit Kette, verschiedene Blechschalen als Stürzen, Kuchenformen, Reibeisen, Kasserollen, Mausefallen und mehrere andere Gegenstände, öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden.  
Landsberg a. W., den 29. Mai 1876  
**Meyer,**  
gerichtlicher Auctions-Commissarius.

**Für Damen!**  
Ich hatte wiederum Gelegenheit eine Partie

couleurter **Sammet - Reste** billig zu kaufen und empfehle solche hiermit bestens.  
Ferner empfing einen großen Posten schwarzen **Patent - Sammet** zu sehr billigem Preise und bin ich in der Lage, diese wirklich schöne Waare schon per 2/3 Meter oder Elle mit 80 Pf. abgeben zu können.  
Endlich empfehle mein Lager echter **Sammete** in gediegenen Qualitäten  
**Gustav Bodihn,**  
Markt 5.

**Porzellan = Waaren = Ausverkauf.**

Vortheilhafte Gelegenheitskäufe haben mich veranlaßt, eine Partie Porzellanwaaren, bestehend in Teller, Tassen, Kaffee-, Thee- und Milchkannen, Terrinen, Schüsseln, Aftetten, Sauciers, Toilettegegenständen u. s. w. zu reserviren, welche ich im Laufe der nächsten 14 Tage bedeutend unter den Fabrikpreisen gegen baare Zahlung

**ausverkaufen**

werde. Ich gebe echte Teller, glatte Form, von 1 Thlr 5 Sgr bis 1 Thlr 10 Sgr per Duzend, echte Teller, reißige Form, fein u. schellerlos, 1 Thlr 10 Sgr per Duzd., Dessert- und Compotteller 16 bis 18 Sgr per Duzend, Tassen nach Façon 2 bis 3 Sgr, Bouillon- und Portionstassen 3 1/2 bis 4 1/2 Sgr per Stuck, alle anderen Gegenstände in demselben Preisverhältnisse.  
Außerdem empfehle dekorirte Tassen und Nippfächer zum Auswürfeln.  
**G. Manasse.**

**Schleifen = Bänder, Kleiderstoffen**  
passend, empfiehlt  
**M. Mannheim.**

3000, 2000 und 200 Thlr. sind zu verleihen, 300 Thlr. werden auf pupillarisches Sicherheit zu leihen gesucht.  
Schmidt, Schloßstraße 3.  
3500 Thlr. werden auf ein Bauerngut zur ersten Stelle sofort zu leihen gesucht. Näheres zu erfragen bei Herrn Robinson, Nichtstraße 50.  
Ein neuer Ledersattel ist vom Hause Nichtstraße 65 bis zur Poststraße verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben. Nichtstraße 65, zwei Treppen.

**S. F. Levy,**  
Nicht- und Wollstraßen-Ecke, empfiehlt eine neue Sendung **Kaiser - Paletots, Röder, Talmas, Fichus** &c. zu billigsten Preisen.

**S. F. Levy,**  
Nicht- und Wollstraßen-Ecke.

**Mauersteine**  
guter Qualität halte sowohl auf meiner Ziegelei als auch auf meiner Ablage vorräthig  
**Siegfried Basch.**

Feinschmeckenden gebrannten **Cheribon - Caffee,** pro Pfund 15 Sgr, empfiehlt  
**C. Pietz,** vormals R. Schroeter.

**Pfundbäume** empfiehlt  
**Jul. Wolff.**

**Dampf - Kaffee,** reinschmeckend, 4 Pfund 13 Sgr, empfiehlt  
**H. Brendel.**

Fein weiß gemahlener **Zucker,** pro Pfund 4 Sgr, neue

**Rosinen und Corinthen** zum billigsten Preise empfiehlt  
**C. Pietz,** vormals R. Schroeter.

**Neue Messina-Citronen, neues Gen. Citronat** empfiehlt  
**Gustav Heine.**

**Böhmische Pflaumen,** pro Pfund 18 Pf., empfiehlt  
**C. Pietz,** vormals R. Schroeter.

Gute frische **Leinfuchen** empfing und empfiehlt  
**H. Reichmann.**

Den Rest meiner vorjährigen **Bohlen und Bretter** verkaufe ich zu bedeutend ermäßigten Preisen.  
**S. Pick.**

Ein weißer und ein brauner **Rachelofen** sind verkäuflich bei  
**Siegfried Basch.**

**Zum Verkauf**  
sind mir übergeben 3 schon gebrauchte B. G. arten mit A. Stuck und wollen sich Res. aktanten beim Unterzeichneten melden.  
**W. Freytag.**

Ein noch brauchbarer Kinderwagen wird zu kaufen gesucht  
**Wall 3**

Mein Sohn Paul hat sich am Anfahrtsstage vom Bauer Schmeise in Kernein wegen einer Ohrfeige entfernt und ist sein jetziger Aufenthalt nicht zu ermitteln.  
**F. Uebel in Wepritz.**

6 Mark Belohnung.  
Am 21. Mai ist ein graubuntes Schwein von Zanghausen bis zur Wildenower Gärtnerei abhanden gekommen. Der Wiederbringer erhält obige Belohnung. Karl Ziebig, Gärtnerei Nr. 19.

Frische Sendung von **Apfelsinen und Citronade** empfing  
**Jul. Wolff.**

**Oberschlesischer Kalk,** frisch aus dem Ofen, ist angekommen bei  
**Heinrich Gross,** am Markt

Ein sauberes Mädchen wird für die Küche bei 40 Thlr. Lohn zum 2. Juli gesucht.  
Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Ein ordentliches Mädchen findet zum 1. Juli einen Dienst bei  
**Marie Schulz, Wasserstr. 11**

Ein ordentliches Mädchen für Küche und Hausarbeit wird per 1. Juli cr. verlangt  
Nichtstraße 47 im Laden.

Ein Kindermädchen verlangt  
Frau Gustav Seidlig, Pousenstraße 2.

Eine Aufwärterin für 1 Monat wird gesucht  
Bergstraße 16b, parterre.

**Ein Mädchen,** welches in der Küche bewandert ist, wird zum 1. Juli cr. bei hohem Lohn gesucht im Gesellschaftshause.

Ein junges Mädchen aus gebildeter Familie, in allen häuslichen Arbeiten geübt, sucht zum 1. Juli cr. eine Stelle zur Unterstützung der Hausfrau.  
Offerten mit Angabe des Gehaltes unter R. F. in der Exp. d. Bl. erbeten.

**Für Musiker!**  
Für das Sommertheater in Gärtnin gesucht (Antritt 4. Juni cr.) 1 Violine, 11 Violine, Bass, Flöte, Clarinette, Trombone, Trombe. Gage monatl. 25—30 Thlr.

**Max Görner, Director,** Gärtnin, Deutscher Reichsgarten.  
Einen ordentlichen Bäckergefellen sucht  
**A. Höpner,** Nichtstraße 10.

Ein ordentlicher Hausdiener wird sofort verlangt im  
Preussischen Hof.

Ein ordentlicher unverheiratheter **Knecht** kann sofort oder am 1. Juni eintreten  
Bergstraße 17b.

Ein ordentlicher und ehrlicher **Arbeiter,** welcher auch fahren kann, findet dauernde Beschäftigung bei  
**F. Moller,** Gärtninstraße 48.

Ein junger Kellner wird zum sofortigen Antritt im Friedberger Rathsfeller verlangt.  
Einen Lehrling sucht  
H. Streblow, Bädermeister.

Ein Sohn ausländischer Eltern kann in mein Materialwaaren-Geschäft unter günstigen Bedingungen sofort als Lehrling eintreten.  
**T. H. Stier.**

Ein junger Mann wünscht eine Stelle als Kutscher bei schwerem oder leichtem Fuhrwerk. Näheres zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Ein Bad, sowie auch eine Wohnung sind zu vermieten. Nichtstraße 20. Näheres zu erfragen beim Wirth.

Eine freundliche Wohnung bestehend aus Stube, Kabinet und Küche, ist umzugs halber zum 1. Juli cr. zu vermieten.  
Angerstraße 10.

Eine Hofwohnung von Stube, Kabinet nebst Zubehör ist zu vermieten und 1. Juli d. J. zu beziehen.  
Louisenstraße 27.

Ein möblirtes Zimmer ist an einen oder zwei Herren zu vermieten. Probstei 3a.

Ein freundlich möblirtes Zimmer mit auch ohne Mittagstisch ist zu vermieten. Auch werden daselbst noch einige Theilnehmer zu einem guten Mittagstisch gesucht.  
Eisenbahnstr. 8, eine Tr.

Ein möblirtes Zimmer mit Kabinet ist zum 1. Juli d. J. zu beziehen.  
Theaterstraße 3.

Jede Art von Fuhrwerk wird billigst verliehen bei **J. Stürtzbecher,** Nichtstraße 69, Hof 1 Treppe.



## Bekanntmachung.

Für die höhere Töchterschule ist ein Schrank für Zeichnungen, ein Tisch für das Zimmer des Rektors, beide naturpolirt, ein Stübentürringwand im Wege der Submission unter den in unserer Registratur ausliegenden Bedingungen einem der drei Mindestfordernden zu übertragen.

Versteigerte Offerten mit Aufschrift werden bis

Dienstag den 13. Juni cr.,  
Nachmittags 3 Uhr,  
im Rathhaußlichen Briefkasten angenommen.  
Landsberg a. W., den 29. Mai 1876.  
Der Magistrat.

Bei

**Fr. Schaeffer & Comp.**

ist zu haben:

**Briefsteller für Liebende**  
beiderlei Geschlechts. — Enthält 90 Muster-  
briefe über alle Liebesverhältnisse im blü-  
hendsten Styl und in den elegantesten  
Wendungen, nebst 20 Polsterabendsergen,  
Hochzeitsgedichten und einer Blumen-,  
Farben- und Zeichensprache.  
Von G. Wartenstein.  
Achte verbesserte Auflage. 1 Mark 50 Pf.

## Geschlechts-Krankheiten.

Hautkrankheiten, Frauenleiden heile  
ich auch brieflich schnell und sicher  
ohne jede Berufshilfe nach der neuesten  
Heilmethode. Ebenso beseitige die so  
schlimmen Folgen der Onanie (Zerrüt-  
tung des Nervensystems, Geschlechts-  
schwäche und völlige Impotenz, Pollution-  
en, Rückenmarksleiden etc.) und garantire  
selbst in den verzweifeltsten Fällen für  
gründliche Heilung. Briefe mit recht ge-  
nauer Angabe des Leidens erbeten.

**Dr. med. Rumler,**

Berlin, Dralienstraße No. 55.

## Bekanntmachung.

Das Gras auf dem soge-  
nannten großen Traning bei  
Pollychen soll in einzelnen  
Parzellen öffentlich meistbie-  
tend verpachtet werden. Den  
Pacht-Termin werde später-  
hin bekannt machen.

**H. Reichmann.**

Auf dem Dominium Lie-  
benow sind noch ca. 100  
Stämme im Winter geschla-  
genes Bauholz, sowie einige  
Hundert Meter Klobenholz  
zu verkaufen.

Aus der Königl. Wildenower Forst  
bei Buchwerder, Jagd 19, ist irrthümlich  
mein Stück Bauholz No. 101 in Gegen-  
wart des Försters weggeholt worden. Ich  
erzuche den Betreffenden, sich binnen  
8 Tagen bei mir zu melden.  
Wilh. Reichert, Scharfrichtereibesther  
in Friedeberg N. M.

Für Großisten und Wiederverkäufer

**Sardellen,**  
feinste italienische, bester Salzung,  
von eigenen Fischereien,  
in Fässchen von 12½ Kilo Netto-Inhalt  
pro Faß 16 Mark,  
in Fässchen von 25 Kilo Netto-Inhalt  
pro Faß 30 Mark,  
große Fässer von 50 Kilo Netto-Inhalt  
pro Faß 58 Mark, (a 1045)  
incl. Verpackung versenden frei ab Trieste  
**G. Marchetti & Co., Trieste.**

Bei Beträgen bis 50 Mark per  
Cassa vorherige Geldeinsendung per  
Postanweisung oder Nachnahme bei  
höheren Beträgen und Referenzen  
Aufgabe gegen 3 Monat Accept.

## Warnung.

Ich warne hiermit Jedermann, mei-  
ner Ehefrau Wilhelmine, geb. Fut-  
terlieb, die mich heimlich verlassen hat,  
auf meinen Namen etwas zu borgen, oder  
ihre etwas von Wirtschaftsgegenständen  
abzukaufen, indem ich für keine Zahlung  
aufkomme.

**Johann Lehmann,**

Gürgenau.

4 goldene  
Medaillen.

# Liebig

4 Ehren-  
Diplome.

## Company's Fleisch-Extract

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

**Nur echt,**

wenn die Etiquette eines jeden Topfes  
den nebenstehenden Namenszug in  
blauer Farbe trägt.

*Joseph Liebig*

Zu haben in Landsberg a. W. bei:

Apotheker **Goercke,**  
**Gustav Heine,**  
**H. A. Kassner,**  
**Carl Klemm,**  
**Franz Koenig,**  
**Ed. Marquardt** in Woldenberg, Apotheker **Starke** in Driesen.

**Lüdecke & Comp.,**  
Apotheker **Köpnick,**  
**H. Röstel,**  
**Julius Wolff,**  
**Dr. Oscar Zanke.**



## Hamburg - Amerikanische Packetfahrt - Actien - Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen

# Hamburg und New-York,

Havre anlaufend, vermittelt der prachtvollen deutschen Post-Dampfschiffe  
Lössing 7. Juni. Frisia 21. Juni.  
Wieland 14. Juni. Cimbria 28. Juni.  
und weiter regelmäßig jeden Mittwoch.

**Passagepreise:** 1. Cajüte Mk 500, 2. Cajüte Mk 300,  
3. Zwischendeck Mk 120.

Für die Weltausstellung in Philadelphia wird. Billets für die Hin- u. Herreise ausgegeben.  
Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevoll-  
mächtigte

**August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger,**  
in HAMBURG.

(Telegramm-Adresse: **Bolten, Hamburg.**)

owie der concess. General-Agent **Wilhelm Mahler** in Berlin, Invalidenstr. 121/80

**Keine Markttschreierei! —**

sondern reelle Belehrung und Hilfe.

**Der persönliche Schutz,**  
Rathgeber für Männer jeden Alters.  
Hilfe bei (H. 0350)

**Schwächezuständen.**

36. Aufl. 232 Seiten mit 60 anatom.  
Abbild. in Stahl. in Umschlag ver-  
steigt. Original-Ausgabe von  
**Laurentius.**

Zu beziehen durch jede Buch-  
handlung, auch in Breslau von  
der Schletter'schen Buchhandlung,  
sowie von dem Verleger, Hofstr.  
Leipzig. Preis 4 Mark. **Dr. L.**

**Gras = Verpachtung.**

Von 100 Morgen zweischnittigen  
Wiesen in Unter-Gennin will ich das  
Gras verpachten, und habe hierzu einen  
Termin auf

Dienstag den 6. Juni d. J.,  
Vormittags 10 Uhr,

anberaumt, wozu Pachtlustige hiermit ge-  
fälligt einlade.

Die Pacht-Bedingungen sind billig  
gestellt und werden beim Termine bekannt  
gemacht.

**Leopold Lehmann**

in Unter-Gennin.

Außerdem habe noch 50 Morgen  
um die Rapiße zu heuen.

**Florentiner  
Stroh-Hüte,**

in größter Auswahl,

empfehl billigt  
**W. Hellmund,**

3. Poststraße 3.

Gute

**Bretter und Bohlen,**

sowie verschiedene Sorten

**Brennhölzer**

sind zu haben bei

**Sennheiser, Bergstraße.**

**Frische kräftige Pfundbärme,**  
sowie alle Waaren zum Kuchenbacken em-  
pfehl zu den billigsten Preisen  
M. M a n n.

**Kräftige Pfundbärme,**  
bis zu den Feiertagen mehrmals frisch,  
empfehl

**Carl Wendt.**



# Lebende große Plözen und Bleie

sind wieder eingetroffen.  
**A. Höhne.**

**Geschäfts-Gröföffnung.**

Meinen früheren geehrten Kunden zur  
Nachricht, daß ich mein

**Sattler- u. Tapezier-Geschäft**  
vom heutigen Tage ab wieder selbstständig  
betreibe, und bin bereit, derartige Auf-  
träge in und außer dem Hause reell und  
prompt auszuführen.

Landsberg a. W., den 28. Mai 1876.

Hochachtungsvoll

**R. Englick,**

Sattlermeister u. Tapezier, Riez No. 28.

**Zum Wäschesticken**

sowohl in wie außer dem Hause empfiehlt  
sich **Anna Richter,**  
Wall 24.

**General = Versammlung**  
der Mitglieder des

**Concert-Vereins**

Mittwoch den 31. Mai,

Abends 8 Uhr,

im Actien-Theater.

Tagesordnung:

Wahl eines Vorstandsmitgliedes.

Der Vorstand.

Die  
**General = Versammlung**

des  
Landsberger

**Kreis-Vereins**

zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene  
hat in ihrer Sitzung vom 22. d. Mts.  
beschlossen:

den Verein aufzulösen und  
den disponiblen Vermögensbestand je  
zur Hälfte der Kleinkinderbewahr-  
Anstalt hieselbst und dem Rettungs-  
hause in Cammin zu übereignen.  
Nach den Statuten muß über diesen  
Beschluss nochmals abgestimmt werden.  
Es ist zu diesem Zweck eine General-  
Versammlung auf

**Montag den 12. Juni d. J.,**  
Nachmittags 5 Uhr,

im hiesigen Rathhause im Stadtverordneten-  
Saale anberaumt, zu welcher sämtliche  
Mitglieder des Vereins eingeladen werden.

Landsberg a. W., den 27. Mai 1876.

Der Vorstand.

**Actien-Theater.**

**Opern - Cyclus.**

Dienstag den 30. Mai cr.

**Margarethe und Faust.**

Große Oper in 5 Akten von Gounod.

Donnerstag den 1. Juni cr.

**Benefiz für Fräulein Bettina  
von Collini:**

**M a r i e,**

**die Regimentstochter.**

Komische Oper in 2 Abtheilungen von  
Donizetti.

**Carl Schiemang.**

**Produkten-Berichte**  
vom 26. Mai.

Berlin. Weizen 200—240 Mk Roggen  
154—177 Mk Gerste 140—180 Mk  
Hafer 150—195 Mk Erbsen 184—220 Mk  
Rübsöl 65,5 Mk Leinöl — Mk Spiritus  
49,5 Mk

Stettin. Weizen 213,00 Mk Roggen  
151,50 Mk Rübsöl 65,75 Mk Spiritus  
50,00 Mk

Berlin, 27. Mai. Heu, Str. 3,25 —  
4,50 Mk Stroh, Schock 49,50—51 Mk

(Hierzu eine Beilage.)

*Hugo Schmitz*



Unser Reichstags-Abgeordneter.

—ß. Söldin, 27 Mai. Von diesem Bild der letzten Wahlen in unserem Kreise ging Geh. Rath Jacobs dann auf den in Folge des Dogmas der Unfehlbarkeit des Papstes heraufbeschworenen Kulturkampf ein, beleuchtete, weshalb als geeignetes Feld zur Durchführung dieses Dogmas Deutschland ausersehen worden, wie die in diesem Dogma liegende Anerkennung des Papstes und seiner jesuitischen Rathgeber der Kanzler mit seinem geflügelten Worte „Nach Caussa gehen wir nicht“, und unser Kaiser entgegengetreten seien, daß im Schooße der katholischen Kirche selbst das Dogma zur Uneinigkeit geführt, und daß bei den letzten Reichstagswahlen die Kämpfe der Anhänger des Dogmas gegen das deutsche Reich begannen.

Das Resultat der Wahlen gab ihm Veranlassung, die Zusammensetzung des Reichstages und die Stellung der liberalen Parteien zu beleuchten. Das entschiedene Uebergewicht der Zahl der Letzteren, allerdings eine Folge der Zurückhaltung jeder Beeinflussung bei den Wahlen Seitens der Regierung, sei auf die Haltung der Regierung in allen erheblichen Fragen von Bedeutung gewesen, und wenn auch nicht alle Fragen im Sinne der äußersten liberalen Partei gelöst worden, und wenn hierin häufig ein Grund des Angriffs gegen die national-liberale Partei gesucht sei, so werde doch anerkannt werden müssen, daß die letzten Reichstags-Sessionen einen erfreulichen Fortschritt in der freiheitlichen Entwicklung nachwiesen. Diesem Resultate entsprechend, mußte die national-liberale Partei die Regierung in allen bedeutenden nationalen und politischen Fragen unterstützen, sie sei dadurch wesentlich als Regierungs-Partei aufgetreten und könne mit Genugthuung auf ihr Wirken zurückblicken. — Die Stellung der Fortschritts-Partei sei eine wesentlich andere und vortheilhaftere gewesen. Sie hätte nicht nöthig gehabt, mit den Verhältnissen zu rechnen, sie hätte lediglich ihr Prinzip aufrecht erhalten können, da sie wußte, daß der gemäßigste freiheitliche Fortschritt durch die national-liberale Partei gesichert sei.

Hinsichtlich der Thätigkeit des Reichstages beleuchtete der Redner, als durch den Kulturkampf hervorgerufen, das Gesetz, betreffend die Ausweisung der ungehorsamen Bischöfe und dasjenige, betreffend die Beurkundung des Personenstandes und die Form der Eheschließung. Ersteres habe, was anerkannt werden könne, den Charakter eines Polizeigesetzes. Indes sei der Kampf zwischen der Regierung und den Ultramontanen kein gewöhnlicher Kampf zwischen zwei politischen Parteien, es sei ein Kampf gegen die Existenz des Staatswesens, in welchem der Regierung die von ihr verlangten Mittel nicht verweigert werden dürften. Das zweite Gesetz fasse, so führte der Redner aus, den Schaden tiefer an. Es werde den bisher bestehenden Zwang der niederen katholischen Geistlichkeit, die darin seinen Grund habe, daß sich die Bevölkerung in den wichtigsten Tagen des Lebens an den Geistlichen wenden müsse, wesentlich beseitigen. Die auch von der starr orthodoxen Partei der evangelischen Kirche gegen dies Gesetz ausgesprochene Befürchtung, daß daraus der Untergang des Glaubens datiren werde, habe keine Berechtigung, das Gesetz gebe dem Staate diejenige Kontrolle der Geburten, Sterbefälle etc., welche er für seine Zwecke gebrauche, und wenn auch der bis dahin bestandene Zwang hinsichtlich der geistlichen Akte fortfalle, so bleibe doch Jedem überlassen, seinen religiösen Anschauungen Rechnung zu tragen.

Redner ging sodann auf das Militär-Gesetz über und hob hervor, daß er auf dem Standpunkt stehen geblieben, welchen er bei seiner Kandidatur proklamirt, nämlich, daß in erster Linie die ausreichende

Wehrbarmachung des Vaterlandes stehe, daß es aber von der liberalen Partei als unzweifelhaft hätte angesehen werden müssen, daß durch das Gesetz den Budgetrechten des Reichstages Rechnung getragen würde. In ersterer Beziehung habe das vorgelegte Gesetz allen Anforderungen genügt, in letzterer Beziehung wäre es aber unannehmbar gewesen, da die Festsetzung einer Friedenspräsenzstärke für alle Zeiten der Verewigung der Militär-Liste, sowohl was die Ausbringung der Geldmittel, als auch was den Umfang des zu leistenden persönlichen Militärdienstes betrifft, gleich gewesen. Daß die Regierung von ihrer Forderung schließlich abging und dem Kompromisse dahin zustimmte, daß die Friedenspräsenzstärke auf 7 Jahre fixirt wurde, glaube der Redner der Stellung der national-liberalen Partei zur Regierung zuschreiben zu können und hob er hervor, daß es bei dieser Sachlage wohl unpolitisch gewesen wäre, darum zu handeln, ob 3, 5 oder 7 Jahre zu bewilligen seien. Außer Betracht gelassen dürfe auch nicht werden, daß der größte Theil der Bestimmungen des Gesetzes, welcher bisher lediglich auf administrativen, also jeder Zeit umzuändernden Verordnungen beruht habe, jetzt Gesetz sei, also ohne den Reichstag nicht geändert werden könne.

Auch beim Preßgesetz führte der Redner die wesentlichen von dem früher vorgelegten Entwurfe auf die Stellung der national-liberalen Partei zurück und betonte, daß die Mißstände, welche sich bei der praktischen Anwendung des Gesetzes ergeben hätten, wohl aufgehoben werden würden, wenn die Zusammensetzung des Reichstages und die Majorität der liberalen Parteien bei den Neuwahlen nicht verschoben würde. Bei der Besprechung des von der Regierung vorgelegten Gesetzes, betreffend die Aenderung der §§ 108 und 153 der Gewerbe-Ordnung trat Redner der sozialen Frage näher und wies nach, daß bei der sehr dürftigen Motivirung des Gesetzes und den erheblichen Bedenken, welche bei der Kommissionsberatung gegen die strafrechtliche Verfolgung des Kontraktbruchs seitens der Arbeiter erhoben worden, die Genehmigung des Gesetzes unwahrscheinlich gewesen wäre.

Nachdem Redner noch das Gesetz, betreffend die Reichskassenkassine und das Bankgesetz beleuchtet hatte, welche die Schlüsselsteine zur praktischen Einführung der Goldwährung seien, schloß er mit dem Zusätze, bei den Neuwahlen seinen Besuch zu wiederholen und sprach nochmals die Hoffnung aus, daß der persönliche Verkehr zwischen ihm und seinen Wählern dazu beitragen würde, der liberalen Sache auch im Söldiner Kreise eine größere Zahl von Anhängern zuzuführen.

Hierauf wies Herr Landberg a. W. und Ref. Gensel von hier mit Bezug auf die vom Abgeordneten Eingang mitgetheilten Zahlen darauf hin, wie sehr nothwendig es sei, unsererseits die Mitgliedschaft des liberalen Vereins zu erwerben und gleichzeitig dadurch die Zahl der Stützen desselben zu vermehren. Während dieser Aufforderung sofort mehrfach Folge gegeben wurde, sprach der Vorsitzende Fabus-Berlinchen im Namen der Wähler dem Reichstags-Abgeordneten lebhaften Dank aus, und schloß die Versammlung.

Wir aber wollen diesen Bericht nicht schließen, ohne wiederum daran zu mahnen, es möge Jeder an seiner Stelle das nöthige thun, damit der Besuch auch der Landtags-Abgeordneten in unserer Kreisstadt nicht mehr zu den Unmöglichkeiten gehöre, damit wir in stetem Zusammenhang mit allen Führern unserer Partei im Gesamtwahlkreise bleiben!

Local- und Kreis-Nachrichten.

—r. Dem Major Kroll vom Leib-Gren-Regt. (1 Brandenb.) No. 8 — kurze Zeit Commandeur des hiesigen Füsilier-Bataillons — ist nunmehr (s. Milit. Wochenbl. No. 43) mit Pension und der Regiments-

Uniform der Abschied bewilligt, nach demselben Blatt ist Major Kroll vom 2. Oberschles. Inf.-Regt. No. 23, unter Entbindung von seinem Kommando als Adjutant der 5. Division in das Leib-Gren-Regt. versetzt.

—r. Der Verein zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene hat in seiner General-Versammlung vom 22. d. Mts. seine Auflösung beschlossen, die disponiblen Fonds sollen zur Hälfte der hiesigen Kleinkinderbewahranstalt zur anderen Hälfte dem Rettungshaus zu Groß-Cammmin (Instituten, welche den Tendenzen des Vereins nabeliegende Zwecke verfolgen) anheimfallen. Diese Beschlüsse werden statutenmäßig einer nochmaligen General-Versammlung (12. Juni) zur endgiltigen Genehmigung vorliegen.

—r. Das Konsistorium der Provinz Brandenburg hat sämtliche ihm unterstehende Pfarzgeistlichen angewiesen, die Gemeindevertretung ihrer Pfarochie sofort zusammenzuberufen und mit denselben zu erwägen, ob und welche Veränderungen in der gegenwärtigen Zahl der Aeltesten oder ihrer Vertheilung auf die eigenen Gemeinden der Pfarochie zu treffen sein möchten. Die eventuellen Abänderungs-Vorschläge würden sich innerhalb der durch § 5 der Kirchen-Gemeinde- und Synodal-Ordnung und Nr. 15 und 16 der Instruktion vom 31. Oktober 1873 festgesetzten Normen für die Zahl und Vertheilung der Aeltesten zu halten haben. Die Feststellung der Zahl der Aeltesten in den einzelnen Gemeinden erfolgt hinfür unter Berücksichtigung der Seelenzahl, sowie der sonstigen örtlichen Verhältnisse nicht mehr durch das Konsistorium, sondern in Befolgung des § 5 der Gemeinde- und Synodal-Ordnung nach Vernehmung der Gemeindevertretung durch die Kreissynode. Das Konsistorium glaubt nach den bisherigen Erfahrungen annehmen zu dürfen, daß in den weitaus meisten Fällen Aenderungen in der Zahl und Vertheilung der Aeltesten nicht zu beantragen sein werden. In diesem Sinne hat sich auch die Gemeindevertretung unserer Stadtpfarr-Kirche in ihrer Freitag den 26. d. Mts. Nachmittags 5 Uhr, abgehaltenen kurzen Sitzung entschieden.

—r. Der Concert-Verein zählt nunmehr ca. 170 Mitglieder mit in Summa 1600 Mk. jährlichem Beitrag. Es dürfte dem Musikverhältnisse und dem Interesse an der Tonkunst, welches in Landberg faktisch vorhanden ist und sich während der zeitigen Opern-Saison wieder von Neuem zeigt, entsprechen, wenn in der laufenden Woche die Sache den erwünschten und nach dem Vorgang zu erwartenden Fortgang nähme, so daß sie womöglich zu Pfingsten einen würdigen Abschluß fände.

—r. Am Sonntag den 28. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, trat im Theatergebäude die jährliche General-Versammlung der Theater-Alten-Gesellschaft zusammen, und nahm Seitens des Vorsitzenden des Aufsichtsraths S. Fränkel den Bericht über die Lage des Geschäftes für das vierte Geschäftsjahr entgegen. Die Bilanz wird durch die Blätter veröffentlicht werden. — Aus der Mitte der Aktionäre wurde zunächst die Klage darüber laut, daß das der Aktien-Gesellschaft für je 1 Monatstag zustehende Recht der Benutzung des Etablissements noch nie in Anwendung gebracht sei. Ferner führte man energische Beschwerde über die Heizungs-Einrichtungen und den Ueberfluß an Zugluft im Theater-Saale. Dem Letzteren wird — so lautete die offizielle Antwort — durch schon in Arbeit befindliche Doppelthüren Abhilfe geschafft werden, auch habe sich Kapellmeister Richter dazu bereit erklärt, zum Besten der Beschaffung einer Wand zwischen Bühne und Saal zu concertiren. Sodann schritt man zur Ergänzung des Aufsichtsraths. Nach § 20 des Statuts scheiden jährlich 5 Mitglieder aus, es waren diesmal Corlepius, Friedrich Gödrke, Gose-Pohl, Mirring, Letzterer sowohl wie außerdem noch Roefel hatten ihr Amt im Lauf des Jahres niedergelegt. Aus der Wahl — es waren 86 Stimmen ver-

Actien-Theater.

„Der Postillon von Conjeau“, komische Oper in 3 Akten von Adam

Die bekannte und beliebte Oper, deren man sich hier noch von einer sehr gelungenen Dilettanten-Aufführung her mit Vergnügen erinnert, hatte am Freitag ein ziemlich zahlreiches Publikum versammelt. Die diesmalige Aufführung frischte, namentlich vom 2. Akte ab, die alten Erinnerungen in angenehmer Weise wieder auf, und die lieblichen Melodien schlichen sich wie liebe Bekannte schmeichelnd ins Ohr der Hörer. — Herr Wilder (Chapellou) schien im ersten Akte nicht gut disponirt, erholte sich aber sichtlich von da ab, und führte seine Partie voll und schön zu Ende, auch die Einlage „Gute Nacht, du mein herziges Kind“, seines großen Kollegen Wachtel langjähriges Parade-pferd, erzielte volle Wirkung. Fräulein v. Collini (Margarethe) entwickelte auch im Anfang der Oper nicht die volle Frische der Stimme, gleich aber diesen unberechenbaren Umständen durch neckisches, allerliebtestes Spiel aus, und holte im Verlauf der Vorstellung das Versäumte reichlich nach. Herr Rezhny öffnete als „Biju“ und späterer „Alcidor“ die Schleusen seiner drahtischen und natürlichen Komik und wirkte energisch

auf die Lachmuskeln des Publikums. Herr Köhler (Marquis v. Corchy) traf in Haltung und Spiel allerdings den richtigen Ton seiner Rolle, nicht so im Gesange, der stellenweise viel zu wünschen ließ. Herr Herbold (Bourdon) gielt gut mit ein, und auch der Chor erfüllte ziemlich gut seine Aufgabe. Reichlicher Beifall lohnte wiederholt die Hauptdarsteller.

Der Sonntag brachte „Maurer und Schlosser“, komische Oper in 3 Akten von Auber. — Das Libretto von Scribe verfaßt, gehört zu den besten des berühmten Franzosen überhaupt wie aller komischen Opern ins Besondere. Die Handlung entwickelt sich einfach, natürlich und verständlich. Ihr schließt sich die Auber'sche Musik in schönster Harmonie an und von der durchaus charakteristischen Ouvertüre bis zum Finale No. 22 bleiben wir der Aktion und den Geschehnissen unserer Helden als „treue Freunde“ nah. Die Herrn Wilder (Roger) und Rezhny (Baptiste) waren in den Titeltrollen durchaus an ihrem Platze, obgleich Herr Wilder wiederum nicht brillant disponirt war, ein Umstand, der sich sogar durchweg bemerkbar machte und noch einmal in dem schon erwähnten Finale erkennbar wurde, die Einlage „In dunkler Nacht“ gelang allerdings tadellos. Herr Rezhny ist und bleibt ein vorzüglicher Bassbuffo, —

für eine Operngesellschaft, wie die unsrige, ein unentbehrlicher Faktor. — Herr Winterberg (Leon de Meriville) war in glücklichster Disposition, die Stimme des Sängers trug an diesem Abend ihre ganze weiche Schönheit zur Schau, und die Romanze No. 14 „Bald werde ich sie sehen“ war eine Leistung ersten Ranges. Die drei Damen Frau Grebe (Hulger) (Mad. Bertrand), Fräulein v. Collini (Frau Roger) und Fräulein Hartmann (Zema) wetteiferten mit einander im Wohlklang ihrer Stimmen und charakteristischem Spiel, und erzielte das berühmte Zankduett zwischen den beiden Ersteren selbstverständlich hervorragenden Beifall. Herr Grebe (Mica) war in seiner kleinen Rolle, wie immer, dem Hörer sympathisch, Herr Herbold (Usbeck) der Typus unerbittlicher Konsequenz. — Frau Köhler (Jobeide) konnte in der Scene No. 8 beim besten Willen das Schwanken des Frauenchors nicht mehr aufhalten, und sank machlos, trotz der Warnungen des Kapellmeisters, für einen Augenblick mit in den „Strudel“ hinein. Das Auditorium negirte indessen dankbarlichst den kleinen Zwischenfall, und gab seinem vollen Behagen vielfach einen unzweideutigen Ausdruck. — Wir thun mit Vergnügen das selbe. — Ozon.



treten — gingen die ersten 3 als wiedergewählt hervor, an Stelle Gose-Pohl's trat A. Arhaufen, für Mirring und Roedel: Pafedag und B. Schaeffer.

— Von dem Delegirten des Krieger-Vereins, Maurermeister Arhaufen, geht uns auf die Bemerkungen des —g-Referenten des Kampfgenossen-Vereins noch folgende Berichtigung als sein letztes Wort in dieser Sache zu: 1. Es wurde von mir beabsichtigt eine General-Debatte einzuleiten. Da zur Sitzung nur benachbarte Kriegervereine eingeladen waren, so wollte ich u. a. auf Grund authentischer Quellen, d. i. Brochhaus, nachweisen, daß diese Versammlung kaum eine Berechtigung habe, einen Verband der Kurmark zu gründen; mir wurde sofort das Wort vom Vorsitzenden Voesh abgeschnitten, da die Konstituierung bereits feststehe. 2. Bei der Debatte über den Zweck des Verbandes wurde von dem Güttriner Delegirten mir nur erwidert, daß es unbegreiflich wäre, danach zu fragen, wie in No. 62 dieses Blattes angegeben wurde und welches der —g-Referent mit „rühmlichst geschlagen“ zu nennen beliebt. 3. Bei der Debatte über den Vorort wurden Frankfurt und Landsberg a. W. vorgeschlagen. Bösch (Landsberg) lehnt ab, wegen der möglichen Arbeit; Gräßbach (Frankfurt) lehnt ab, weil der Verband noch ihm zu gering ist, besteht auf Landsberg; Bösch lehnt wieder ab; Thiem (Güttrin) hält Landsberg aufrecht; Bösch bittet um 10 Minuten Bedenkzeit und entschließt sich darauf zur Annahme; das ist der Hergang der Sache. 3. Betreffs der Sendung eines Delegirten nach München berufe ich mich auf ein etwaiges Zeugniß des Delegirten Thiem (Güttrin), dem auf dessen Frage der Vorsitzende Bösch ganz bestimmt erklärt hat, daß er keine Tagesordnung besitze, und auch in der Debatte keinen einzigen Punkt, der dort berathen werden sollte, erwähnen konnte. Jeder außerhalb der Parteien stehende Leser wird hiernach selbst ermessen können, inwieweit das von dem Referenten des Kampfgenossen-Vereins gebrauchte beleidigende Wort „Unwahrheiten“ seine Berechtigung hat. (Mit vorstehender Erklärung schließen wir unsererseits die Akten in diesem unerquicklichen Streit. D. Red.)

**Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten** am 27. Mai 1876. Die mit 25,787,86 Mark Bestand abschließende Kassen-Revisions-Verhandlung vom 20. d. Mts., die Verhandlung über die stattgehabte Revision des Krankenhauses, und der Bericht über den Besuch und die erzielten Resultate in der Nachhilfs- und Fortbildungsschule kamen zur Kenntniß der Versammlung. Die eingegangenen Rechnungen der Spar- und der Waisenhaus-Kasse pro 1875 werden beauftragt Superrevision dem Stadtsecretär Schul überwiesen. Die Petition des brandenburgischen Städtetages zum Entwurf der neuen Städteordnung, die dazu vom Abgeordneten Röstel übersandten Drucksachen, die Schul-Ordnung für die Mädchen-Bürgerschule und die Dienst-Anweisung für den Rector dieser Anstalt sollen 14 Tage in der Registratur ausgelegt und die letztere Angelegenheit dann weiter beraten werden. Als Mitglieder der aus den jenseits der Kanalbrücke belegenen Bestuhungen neu zu bildenden 12. Bezirks-Kommission wurden gewählt: der Gutsbesitzer Bornmann als Bezirks-Vorsteher, der Mühlenmeister Genske als Stellvertreter und mit dem Eigenthümer Stürmer gleichzeitig als Mitglied der Einsatzungs- u. c. Kommission. Die Angelegenheit, betreffend eine anderweitige Regulirung der bei ausbrechendem Feuer zur Beseitigung der Spritzen und Feuerlösen zu gestellenden Gespanne, wünscht die Versammlung noch durch eine gemeinschaftliche Kommission vorberathen zu sehen; wählt ihrerseits als Mitglieder dieser Kommission die Herren Arhaufen, Ebert, Groß, Magdeburg und Müller II und ersucht den Magistrat, auch seinerseits Mitglieder dazu zu ernennen. Ein von verschiedenen Kaufleuten an den Magistrat gerichteter resp. unterstützter Antrag, um Aufstellung einer Centestimal-Waage am Bollwerk, soll nach 6 Monaten wieder vorgelegt werden, um inzwischen Ermittlungen nach einem andern Plage anzustellen, da der vorgeschlagene für nicht geeignet erachtet wird. Einem Vertrags-Entwurfs wegen käuflicher Ueberlassung einiger kleinen Landstücke dießseits der Gasanstalt an die Eisenbahn-Verwaltung wird nur mit der Modification beigestimmt, daß die Stadt mit der Uebergabe dieser Parzellen auch von den darauf ruhenden Servituten und Abgaben frei wird; die Anfrage der Eisenbahn-Verwaltung, ob die Stadt derselben das Trage-Grundstück für den Fall unentgeltlich überlassen wolle, wenn mit der in Aussicht genommenen Viehrampe weiter westlich hinausgerückt werde, wird verneinend entschieden. — Mit den nachstehenden Zuschlagsertheilungen und Anträgen erklärt die Versammlung sich einverstanden: An den Fuhrmann Brandt, auf die diesjährige Grasnutzung vom Streifen am Querwall, für 61 Mark; an den Schaffer Bachmann, auf die diesjährige Grasnutzung aus den Gräben und von den Doffstrungen des Ruhburger Weges, für 6 Mark; an den Steinmetzmeister Herzog, auf Lieferung der Granitplatten für den Bürgersteig vor der Concordienkirche, zum Preise von 10,20 Mark pro laufenden Meter; an den Zimmermeister Arndt, auf Uebernahme der Zimmerarbeiten und Lieferung der Hölzer zu den kleineren städtischen Bauten während des nächsten Jahres; an den Tischlermeister Franz Schulz, auf Lieferung von 4 Fach inneren Fensterläden für das physikalische Cabinet im Gymnasium, für 92 Mark; auf Gestattung der Benutzung des Stadtverordneten-Saals Seitens der nächsten Kreis-Synodal-Versammlung; auf Wegfallverrechnung der Pachtgelderreste des früheren Gasthofbesitzer Kahl in Höhe von 698,62 Mark; auf Erlass eines dreimonatlichen Schulgeldes für Elise Haufen; auf Bewilligung der durch Einrichtung eines neuen Klassenzimmers im Schulhause an der Zehower- und eines Konferenz-Zimmers im Schulhause an der Theater-Straße erwachsenden Kosten; auf pachtweise Ueber-

lassung des Schullandes in Bürgerwiesen an den Lehrer Kresse unter den seitherigen Bedingungen; auf Verlängerung des Vertrages mit dem Badewärter Drupp auf 3 Jahre; auf Bewilligung der Umzugskosten mit 133,90 Mark für den Rector Binting, 19,10 Mark für den Lehrer Schmall; auf Erhöhung der Position „zur Straßenpflasterung“ im diesjährigen Bau-Etat um 600 Mark; auf Umwandlung einer dem Waisenhause zustehenden Rente von 30 Mark in Kapital; auf Lösung des Pachtvertrages über die Rathswaage mit dem Kaufmann Groß am 1. Juli d. J., Ueberweisung derselben an die Turner-Feuerwehr zur Unterbringung ihrer Geräte, und Ueberlassung des seither dazu benutzten Raumes an den Kaufmann Heinrich Groß, gegen Zahlung einer jährlichen Miete von 102 Mark; auf Bewilligung der auf 100 Mark berechneten Kosten für Veränderung der Müllgrube auf dem Wachtgrundstück, wobei der Wunsch ausgesprochen wird, diese Arbeit zur Submission zu stellen. Ferner wird auf Antrag eines Mitgliedes an den Magistrats das wiederholte Ersuchen gerichtet, an dunklen Abenden die Gaslaternen anzünden zu lassen, insbesondere aber dafür Sorge zu tragen, daß die Laternen an den Eisenbahn-Übergängen jede Nacht durchbrennen. Der Antrag auf Bewilligung der Kosten eines Eichungsschuppens findet auch heute die Zustimmung der Versammlung nicht, es soll vielmehr zunächst noch ermittelt werden, wieviel Fässer jährlich geeicht worden sind und was dafür einkommen ist.

#### Wetter-Beobachtungen zu Landsberg a. W. im Mai 1876.

Tag	Stunde	Luftdruck Par. Lin.	Luftwärme in Grad.	Wind.	Wetter.
27.	2 Nm.	331.59	10.0	NW. leb.	trübe.
	10 A.	33.26	4.4	N. lebhaft.	ganz heiter.
28.	6 M.	35.12	4.0	NW. schw.	heiter.
	2 Nm.	35.48	12.0	W. stark.	trübe.
	10 A.	35.73	8.0	W. stark.	Regen.
29.	6 M.	35.94	9.0	W. lebhaft.	Regen.

#### Aus dem Regierungs-Bezirk.

—x. Güttrin, 27. Mai. Sie haben des Desteren in Ihrem Blatt der Verkehrs-Erleichterungen gedacht, welche speciell die Neumark erringen würde mit der Eröffnung der Güttriner Vorstadt-Station. Dieselbe ist endlich zur Wahrheit geworden, und Sie haben neulich auseinandergelegt, wie die Verbindung nach Breslau, bezw. Biegnitz über Reppen so ziemlich zufriedenstellend wäre. Aber diese Strecke kann die Niederst. Markt-Bahn nicht überflüssig machen. Dennoch scheint es, als wenn die Königl. Direktion derselben sich gar nicht darum kümmerte, daß die Strecke Güttrin-Frankfurt für den Uebergangs-Verkehr nach Guben, Sorau u. s. w. auch noch existirt. Von Güttrin langen täglich 5 Züge in Frankfurt a. D. an, und zwar 3 davon 2—3 Minuten, nachdem die Berliner Züge gen Schleien expedirt wurden. Das scheint uns denn in der That zu unpraktisch und rücksichtslos, als daß es nicht gerügt werden sollte. Wenigstens was in der entgegengesetzten Richtung möglich gewesen, scheint auch hier denkbar! — Der Beachtung möchten wir bei dieser Gelegenheit noch empfehlen, daß vom 15. d. M. nun auch die Dampfschiffahrt auf der Oder wieder eröffnet ist, und zwar für Dienstag, Donnerstag und Sonnabend je Morgens 8 Uhr von hier über Schwedt nach Stettin.

Frankfurt, a. D. 16. Mai. In Folge der vielfachen Schwierigkeiten, welche bei der Erwerbung des Terrains sich herausstellten, wird der Bau der Strecke Cottbus-Frankfurt a. D. der Cottbus-Großenhainer Eisenbahn vor dem Frühjahr 1877 nicht stattfinden können und ist denn auch die Concession, welche vor Kurzem bereits abgelassen war, seitens des Handelsministeriums bis zum 1. Juli 1877 verlängert worden. Die ganze Bahn ist auf ppt. 75 Kilometer Länge veranschlagt. (Public.)

Guben, 27. Mai. Unabhängig von dem Gedanken der V. Gerhardt-Jubelfeier war hier bereits im Anfang des Jahres 1874 vom gemeinnützigen Bürger-Verein der Beschluß gefaßt worden, das Andenken des Gubener Bürgermeisters Joh. Franz, bekannt als Dichter geistlicher Lieder, die namentlich im 17. und 18. Jahrhundert die Gemüther mächtig ergriffen haben, an seinem 200jährigen Todestage, dem 18. Juni 1877, durch Errichtung eines einfachen Denkmals zu feiern. Am Montag den 22. Mai hat sich nunmehr, wie wir hören, das Comité für diesen Zweck constituirt, um alsbald die zur Verwirklichung jenes Vorhabens erforderlichen Schritte zu thun. (Gub. Ztg.)

Lübke n, 24. Mai. Der gestern Abend von Berlin kommende Personenzug traf wegen eines Unglücksfalles 15 Minuten später hier ein. Bei der Station Brand suchte ein Landmann mit Pferdegespann das Bahngleis zu passiren, wurde aber von der Lokomotive erfaßt, das Fuhrwerk zertrümmert und der Besitzer derartig überfahren, daß der Tod augenblicklich erfolgte; die Pferde sind mit heiler Haut davon gekommen. Wir haben nicht erfahren können, ob die betr. Barriere nicht geschlossen war oder der Uebergang an unerlaubter Stelle geschahen sollte.

Peitz, 27. Mai. Auf der Strecke Peitz-Cottbus war von ruckloser Hand am Dienstag Abend eine Schwelle quer über die Schienen gelegt worden. Die Frevelthat wurde noch rechtzeitig vor Anfuhr des von Peitz kommenden Zuges entdeckt, der Thäter, aufscheinend ein Landstreicher ergriffen und durch militärische Gefolge nach Cottbus gebracht. (Niederl. Anz.)

Schwiebus, den 18. Mai. Der Tagelöhner Christian Pahn hielt sich heute Mittags in der Nähe der Wärbude Nr. 243 einige Minuten vor der An-

kunft des Zuges Nr. 3. auf. Als derselbe bereits in Sicht war, legte sich Pahn schnell über die Eisenbahnschienen, um seinem Leben ein Ende zu machen. Der Bahnwärter Heinrich, dies bemerkend, eilte mit der größten Geschwindigkeit herbei, und es gelang ihm auch, den Pahn vor dem sichern Tode zu retten. Der Betreffende ist der Behörde zur weiteren Verurteilung überwiesen worden. (Schwieb. Intelligbl.)

Sorau, 23. Mai. Der erste Versuch des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins zu Sorau, am 20. und 21. d. Mts. hierorts eine Thierchau und landwirthschaftliche Maschinen-Ausstellung abzuhalten, ist gelungen und von Erfolg gekrönt gewesen. Am Sonnabend bei Zeiten auf dem Ausstellungsorte, dem Viehmarktplatz, anwesend, konnten wir noch beobachten, wie hier die besessende, die Ausstellung vervollständigende Hand angelegt, dort das Vieh (Bullen, Kühe, Ferkel, Kälber, Schafe, Pferde u.), zum Theil mit Kränzen und Guirlanden geschmückt, aufgetrieben wurde. Circa 230 Rinder, 70 Pferde, viele Schafe, Schweine u. c., — sie gewährten einen gar stattlichen Anblick, zugleich aber auch ein Bild von der Vieh- und Pferdezahl des Kreises Sorau und einiger angrenzender Districte, dessen sich die Aussteller wahrlich nicht zu schämen brauchen und das die gegebenen Erwartungen bei Weitem übertroffen hat. — Die in der Kreistzeit zu immer größerer Bedeutung gelangenden landwirthschaftlichen Maschinen und Geräte, sie waren in überaus großer Zahl vertreten und veranschaulichten nicht allein dem Landwirthe, sondern auch dem Laien, zumal einige der Maschinen in Betrieb gesetzt wurden, die Vortheile, welche sie der Landwirthschaft bieten, indem sie der schweren und mühsamen Thätigkeit der Dekonomen und der ländlichen Arbeiter sehr wesentliche Ersparungen und Erleichterungen gewähren. In der Gewerbe-Ausstellung, mit ca. 140 Ausstellern, zum Theil aus entfernten Plätzen, waren die mannigfachen Gegenstände in reicher Auswahl vorhanden. Der Ausstellungsort, anfanglich der nichts weniger als an den Bonnemontat erinnernden Witterung wegen mäßig besucht, füllte sich nach und nach mit einem zahlreichen Publikum, zu dem nicht allein Sorau und nächste Umgegend, sondern auch die benachbarten Städte und Dörfer ihr Kontingent stellten. Die Vorführung der ausgestellten, sowie der prämiirten Thiere und ein in sinniger Weise arrangirter Festzug nahmen vorweg das Interesse der inzwischen überaus zahlreich erschienenen Schaulustigen. Für den Sonntag Nachmittag, um 4 Uhr beginnend, war auf dem großen Exerzierplatze ein Pferderennen in 4 Abtheilungen festgesetzt, welches sich — das erste an unserm Ort — einer zahlreichen Zuschauermenge erfreute. Unter den Persönlichkeiten, welche sich um die Arrangements und die Leitung der Ausstellung besonders verdient gemacht haben, ist vor Allen der Landes-Deconomierath von Herford-Tauchel zu nennen. (Sor. Wochbl.)

— Auf dem Bellealliance-Platz in Berlin wurden die am 26. Mai daselbst zur Erinnerung an die Befreiungskriege aufgestellten Marmorgruppen ohne besondere Feierlichkeit enthüllt und vom Kaiser, von dem Kronprinzen, dem Prinzen Friedrich Karl, in Augenschein genommen. Das Rondel um die Friedenssäule, welches die vier Marmorgruppen umgeben, war abgesperrt worden. Nachdem die Allerhöchsten Herrschaften und ihre militärische Begleitung die Wagen verlassen, besichtigten sie, unter Führung der Bildhauer Professor J. Franz und Heinrich Walger, einer Deputation des Magistrats und des Polizeipräsidenten zuerst die der Stadt zugekehrten Gruppen, von denen die zur Rechten gelegene England, die zur Linken die Niederlande darstellt. Beide sind von Heinrich Walger nach den Skizzen des verstorbenen Bildhauers Aug. Fischer 1872 in weißem Marmor ausgeführt. Der englische Krieger hat seinen linken Fuß auf den britischen Löwen gestemmt; seine Rechte ist mit einer mächtigen Keule bewaffnet. Vor ihm steht ein Jüngling, der soeben einen Pfeil von seinem Bogen abgeschossen hat und mit den Augen der Richtung des todtbringenden Geschosses folgt. Der niederländische Krieger, in kostbarem Panzer und reichgeschmücktem Helme, stürmt, die Linke durch einen Schild geschützt, mit geschwungener Streitart gegen den Feind. Eine Löwin begleitet seine Schritte. Zu seinen Füßen liegt ein gefallener Jüngling auf seinem Schild. Die beiden anderen, dem Hallschen Thore zugewendeten Gruppen rühren von Professor Franz her und sind mit der Jahreszahl 1876 bezeichnet. Rechts führt ein preussischer Krieger im Adelshelm und Lederpanzer, in der erhobenen Rechten sein Schwert schwingend, einen mit Schild und Lanze bewaffneten Knaben in den Kampf. Der preussische Adler zu seinen Füßen regt seine mächtigen Schwingen dem Feinde entgegen. Die letzte Gruppe endlich zeigt den hannoverschen Krieger mit erhobenen Händen, deren eine einen zerbrochenen französischen Adler hält, im Dankgebet den Blick gen Himmel gerichtet. Zu seinen Füßen liegt ein sterbender Jüngling, noch im Tode die ruhmvoll vertheidigte Fahne aufrecht haltend. Der feindliche Streich, der ihn zum Tode verwundet, hat seinen Leberkoller zerissen. Hinter den Krieger liegt das Pferd des hannoverschen Wappens. — Durch diese Gruppe ist Berlin um vier Denkmäler ersten Ranges bereichert worden.

H. Schneider's Buch- und Steindruckerei.